

Abschlussbericht zum Vorhaben 2.0.532

Titel:

Pilotstudie zur Vorbereitung eines Forschungsprojektes zum Thema ‚Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung‘

Abstract:

Die Qualität beruflicher Ausbildung ist für die Wirtschaft wie für den Einzelnen von hoher Bedeutung, denn sie ist eine wesentliche Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Die Anforderungen an Ausbildungsqualität sind allerdings nicht zeitlich konstant, sondern verändern sich in Abhängigkeit gesellschaftlicher, demographischer und wirtschaftlicher Entwicklungen. Um dieser Dynamik Rechnung zu tragen, bedarf es der kontinuierlichen Qualitätssicherung auf unterschiedlichen Ebenen.

Während diesem Erfordernis in den letzten Jahren auf der Ordnungsebene recht umfassend nachgekommen wurde, blieb die betriebliche Ebene relativ unberücksichtigt. Das Vorhaben greift diesen Sachverhalt auf. Im Rahmen einer RBS-Befragung wurde ermittelt, inwieweit Aspekte der Qualitätssicherung bei der betrieblichen Planung, Gestaltung und Durchführung der Ausbildung zum Tragen kommen. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die große Mehrheit der Betriebe der Ausbildungsqualität und deren Sicherung hohe Relevanz beimisst, die tatsächliche Praxis von Qualitätssicherung allerdings zwischen den Betrieben stark divergiert.

Bearbeiter/-innen

Ebbinghaus, Margit; Krewerth, Andreas; Schulte, Barbara

Laufzeit

II/05 bis III/06

Ausgangslage

Seit Beginn der 1990er Jahre ist die Lage am Ausbildungsstellenmarkt durch ein deutliches Ungleichgewicht geprägt: Während die Anzahl der einen Ausbildungsplatz nachfragenden Jugendlichen kontinuierlich angestiegen ist, entwickelte sich das Ausbildungsplatzangebot insgesamt rückläufig.¹ In der Folge bleiben zunehmend mehr Jugendliche ohne Lehrvertrag.

Vor diesem Hintergrund erfolgte die Auseinandersetzung mit Aspekten der Qualität von Ausbildung in den vergangenen Jahren vor allem unter dem Einfluss der quantitativen Problematik. Dies betrifft insbesondere die Ordnungsebene. Denn bei der seit Mitte der 1990er Jahre forcierten Modernisierung der Ausbildungsordnungen ging es nicht allein darum, die Qualität dualer Berufsausbildung durch die Entwicklung zukunftsfähiger Ausbildungsinhalte und –strukturen, die den Erfordernissen des wirtschaftlichen Wandels an Qualifikationsprofile Rechnung tragen, zu sichern. Zugleich galt es, bestehende Ausbildungskapazitäten zu erhalten bzw. zusätzliche zu erschließen.

¹ Eberhard, V., Krewerth, A., Ulrich, J. G. (HRSG.): Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland. Bielefeld: W. Bertelsmann, 2006.

Die Curricula stellen ein wesentliches Element der im Berufsbildungsgesetz normierten Qualitätsstandards für den betrieblichen Teil dualer Berufsausbildung dar.² Die weiteren betreffen u.a. die Eignung der Ausbildungsstätte und des Ausbildungspersonals sowie die Prüfungen. Damit definiert das Gesetz recht präzise Mindestanforderungen an die Rahmenbedingungen betrieblicher Berufsausbildung, wohingegen das Ausbildungsgeschehen als solches wenig differenziert geregelt wird. Solche Regelungen sind auch kaum möglich, weil beispielsweise die konzeptionelle Planung und methodisch-didaktische Umsetzung von Ausbildung immer nur unter Berücksichtigung der jeweiligen betrieblichen Gegebenheiten erfolgen können.³ Gleichwohl darf dies nicht darüber hinwegsehen lassen, dass die betriebliche Gestaltung von Ausbildung ein wesentlicher und zunehmend an Bedeutung gewinnender Qualitätsfaktor ist. Hierauf verweisen u.a. folgende Entwicklungen:

- *Flexibilisierung bei den Ausbildungsordnungen*
Ein Großteil der neuen Ausbildungsordnungen lässt durch Wahlbausteine Differenzierungen in den Qualifikationsprofilen zu. Solche Wahlmöglichkeiten erweitern die Gestaltungsfreiräume dahingehend, die Ausbildung inhaltlich stärker als bisher am aktuellen wie zukünftigen betriebsspezifischen Qualifikationsbedarf auszurichten. Zugleich resultieren daraus aber auch Anforderungen an die Gestaltung der Freiräume. Als Mindestanforderung ist dabei jedoch anzusehen, alle in den Ausbildungsordnungen genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten im Rahmen der Ausbildung zu vermitteln.
- *Demographischer Wandel*
Einer Vorausberechnung zufolge sinkt in den nächsten Jahren die Anzahl der für Ausbildungen zur Verfügung stehenden Personen. Während 2006 laut einer KMK-Prognose insgesamt 975.000 Absolventen das allgemein bildende Schulwesen verlassen werden, wird diese Zahl 2020 nur noch bei 788.000 liegen.⁴ Da bereits jetzt die einzelnen Betriebe und auch die verschiedenen Berufssparten untereinander um die besten Jugendlichen konkurrieren, ist zu erwarten, dass sich dieser Wettbewerb angesichts des demographischen Wandels verschärfen wird. Der Erfolg der Betriebe bei der Nachwuchsrekrutierung wird daher auch davon abhängen, inwiefern es ihnen gelingt, die Qualität ihrer Ausbildung nach außen zu dokumentieren.
- *Heterogenität in der Gruppe der Jugendlichen*
Jugendliche unterscheiden sich in zunehmendem Maße in ihren Befähigungen. Zum einen hat sich über die letzten Dekaden hinweg das Profil der Fertigkeiten und Kenntnisse verschoben, u.a. bei den Rechen-, Rechtschreib-, Fremdsprachen- sowie IT-Kenntnissen. Zum anderen unterscheiden sich Ausbildungsinteressenten und -anfänger – bedingt durch Migrationsprozesse – zunehmend in ihrem sozio-kulturellen Hintergrund.⁵ Solche Heterogenitäten erfordern eine nach Eingangsbedingungen differenzierte Planung und Durchführung der betrieblichen Ausbildung.

² Sauter, E.: Qualitätssicherung im dualen System der Berufsausbildung. In: Forum Bildung (Hrsg.): Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im internationalen Wettbewerb. Vorläufige Empfehlungen und Expertenbericht. Bonn: Arbeitsstab Forum Bildung, 2001, S. 42-47

³ Degen, U., Walden, G.: Sicherung der Leistungs- und Zukunftsfähigkeit des dualen Systems der Berufsausbildung durch hohe Ausbildungsqualität. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 26, 1997, 5, S. 22-27

⁴ Kultusministerkonferenz: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2003 bis 2020. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 173. Bonn: KMK, 2005

⁵ Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: W. Bertelsmann, 2006

Aktuelle empirische Untersuchungen dazu, inwieweit und in welcher Weise Aspekte der Qualitätssicherung bei der Planung und Gestaltung des betrieblichen Ausbildungsgeschehens explizit zum Tragen kommen, liegen allerdings kaum vor. Eine Untersuchung von Euler liefert auf der Grundlage von Fallstudien Hinweise darauf, dass Qualitätsfragen im Zusammenhang mit der beruflichen Ausbildung in Betrieben verstärkt aufgegriffen werden.⁶

Ziele

Aufgrund der unzureichenden Forschungsdatenbasis zur Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildungspraxis ist das Vorhaben im Sinne einer explorativen Studie darauf ausgerichtet, grundlegende Aufschlüsse über den Gegenstandsbereich zu erlangen. Im Mittelpunkt steht die Gewinnung von Erkenntnissen zum betrieblichen Qualitätsbewusstsein in Bezug auf Berufsausbildung, zur Anwendung qualitätssichernder Instrumente und Verfahren sowie zu Entwicklungsperspektiven betrieblicher Qualitätssicherungspraxis. Neben dem allgemeinen Erkenntnisgewinn gilt es zudem, Ansatzpunkte für vertiefende Forschungsarbeiten auszuloten.

Methodische Hinweise

Zur Generierung der angestrebten Erkenntnisse zur Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildungspraxis wurde eine schriftliche Befragung ausbildender Betriebe durchgeführt. Diese wurde ergänzt durch eine internet- sowie interviewbasierte Sammlung von Materialien und Dokumenten aus einzelnen Betrieben (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: Methodisches Vorgehen



Schriftliche Befragung ausbildender Betriebe

Ausgehend von den Vorhabenszielen wurde ein zweiteiliger, weitgehend standardisierter Fragebogen entwickelt. Der erste Teil richtete sich auf den Ist-Stand der betrieblichen Qualitätssicherungspraxis in Bezug auf verschiedene Aspekte der Input-,

⁶ Euler, D.: Qualitätsentwicklung in der Berufsausbildung. Bund-Länder-Kommission (Hrsg.). Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 127. Bonn: BLK, 2005.

Prozess- und Outputqualität. Es ging allerdings nicht darum, die diesbezüglichen Qualitätssicherungsaktivitäten im Detail zu erfassen, sondern zu ermitteln, inwieweit die Aspekte bei der Planung, Gestaltung und Durchführung der Ausbildung Berücksichtigung finden. Ferner wurde nach darüber hinausgehenden Qualitätssicherungsmaßnahmen gefragt. Der zweite Fragebogenteil zielte auf die Zukunft. Anknüpfend an Positionsfragen zum gegenwärtigen Qualitätsniveau betrieblicher Ausbildung wurden Einschätzfragen zur zukünftigen Relevanz von Qualitätssicherung betrieblicher Ausbildung sowie zu verschiedenen Gestaltungsoptionen und Auswirkungen von Qualitätssicherung gestellt.

Die Befragung selbst fand im Sommer 2005 über das Referenz-Betriebs-System (RBS) des BIBB statt. Zum Befragungszeitpunkt umfasste das RBS 1.544 Betriebe, von denen sich 704 (d.h. 45,6%) an der Befragung beteiligten. Aufgrund des Gegenstandsbereiches der Befragung wurden von diesen Rückläufen nur diejenigen aus tatsächlich ausbildenden Betrieben in die Auswertung einbezogen. Dadurch reduzierte sich die Nettostichprobe auf 633 Betriebe.

Materialsammlung zu Fallbeispielen

Zwischen Anfang April und Ende September 2006 wurden Betriebe über die BIBB-Homepage dazu eingeladen, dem BIBB Informationen, Dokumente und Materialien zu ihren ausbildungsbezogenen Qualitätssicherungsansätzen für Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen. Als Hilfestellung für die Beschreibung der Ansätze wurde ein mit Leitfragen unterlegtes Strukturraster (vgl. Abbildung 2) zur Verfügung gestellt.

Abbildung 2: Strukturraster zur Beschreibung von Qualitätssicherungsansätzen

<p>Ziele und Kriterien der Qualitätssicherung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was gab den Anlass, sich in Ihrem Betrieb mit Fragen der Ausbildungsqualität zu befassen? • Welche/s Qualitätsziel/e verfolgen Sie in der Berufsausbildung? • Anhand welcher Kriterien bestimmen Sie diese Ziele?
<p>Konzept / Verfahren der Qualitätssicherung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die Qualitätssicherung der Ausbildung in Ihrem Betrieb organisiert? • Wer ist an der Qualitätssicherung wie beteiligt? • Welche Maßnahmen und Verfahren werden in Ihrem Betrieb zur Sicherung der Ausbildungsqualität angewandt? • Werden die Maßnahmen in Kooperation mit anderen (z.B. Kammer, Berufsschule) durchgeführt?
<p>Evaluation der Qualitätssicherung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird die Einhaltung der Qualitätsziele überprüft? • Wie wird die Wirksamkeit der qualitätssichernden Maßnahmen festgestellt? • Wo sehen Sie besonderen Stärken, wo noch Verbesserungsbedarf Ihrer Qualitätsaktivitäten?
<p>Konsequenzen für Qualitätssicherung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was erfolgt, wenn die Qualitätsziele nicht erreicht werden? • In welche Richtung / in welchen Bereichen sollen die Qualitätsaktivitäten verstärkt bzw. weiterentwickelt werden?

Aufgrund des stark explorativen Charakters der Materialsammlung war das Raster allerdings nicht bindend. Im Interesse einer für die Betriebe möglichst aufwandsarmen Beteiligung sowie im eigenen Interesse an der Einsichtnahme in authentische Ansätze stand es den Betrieben letztendlich frei, in welcher Aufbereitungsform sie ihren Ansatz präsentierten. Ergänzend wurden die Betriebe noch mittels Fragebogen um einige betriebsbezogene Strukturangaben gebeten.

Insgesamt stellten zehn Betriebe verwertbare, zum Teil recht umfangreiche Dokumente und Materialien zur Verfügung. Informationen zu fünf weiteren Ansätzen konnten über Interviews eingeholt werden, für welche die o.g. Leitfragen als Grundlage dienten.

Ergebnisse

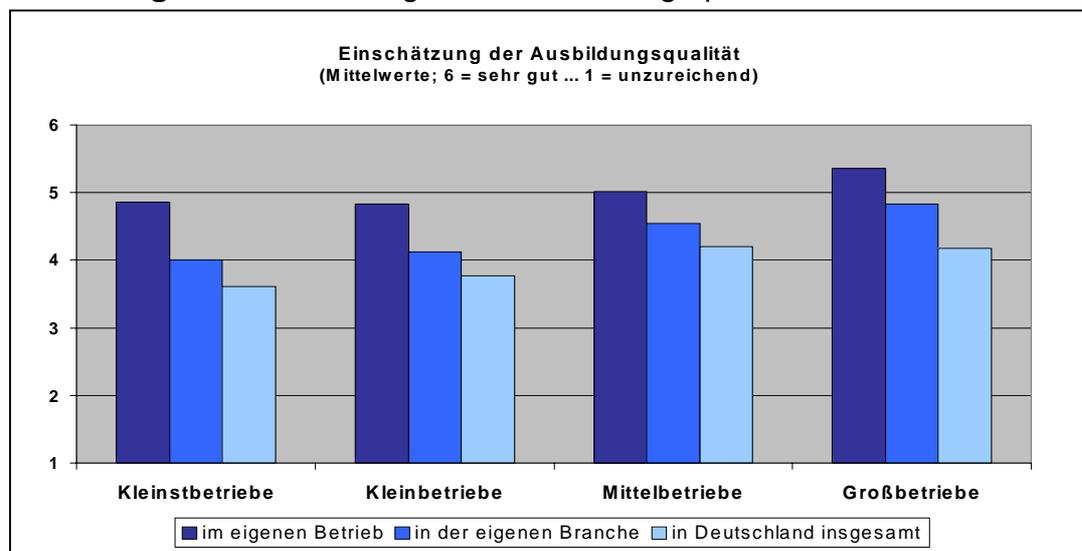
Nachfolgend werden im Wesentlichen zentrale Ergebnisse aus der schriftlichen Betriebsbefragung dargestellt. Die ausgewiesenen Häufigkeiten basieren auf der betriebsgewichteten Anpassung an die Verteilung der ausbildenden Betriebe nach Betriebsgrößenklassen. Befunde aus der Materialsammlung werden unter besonderem Ausweis an geeigneten Stellen ergänzt.

Qualitätsbewusstsein

Die Einschätzung darüber, welche Güte die betriebliche Ausbildung bereits aufweist, kann die Einstellung beeinflussen, die Betriebe zu Fragen der Qualität und Qualitätssicherung haben. Deshalb wurden die Betriebe gebeten, eine pauschale Einschätzung der Ausbildungsqualität im eigenen Betrieb, in der eigenen Branche und in Deutschland vorzunehmen.

Bei diesen subjektiven Bewertungen wird die Qualität der Ausbildung insgesamt eher positiv bewertet. Allerdings wird die Ausbildungsqualität im eigenen Betrieb im Vergleich zur eigenen Branche, und die der eigenen Branche wiederum im Vergleich zu allen anderen Betrieben, positiver eingeschätzt. Dieses Muster bleibt auch bei einer Differenzierung nach Betriebsgrößenklassen⁷ erhalten, allerdings zeigt sich auch, dass mit zunehmender Betriebsgröße die subjektiven Positionierungen insgesamt positiver ausfallen (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Positionierungen zur Ausbildungsqualität



⁷ Die Betriebsgrößenklassen sind wie folgt bestimmt:
 Kleinstbetriebe: 1-9 Mitarbeiter; Kleinbetriebe: 10-49 Mitarbeiter;
 Mittelbetriebe: 50-499 Mitarbeiter; Großbetriebe: 500 und mehr Mitarbeiter

Die positive Selbsteinschätzung führt jedoch nicht dazu, sich mit dem Erreichten zu-frieden zu geben. Vielmehr scheinen sich nahezu alle Betriebe dessen bewusst zu sein, dass die Gewährleistung von Qualität kontinuierlicher Anstrengungen bedarf. Vier von zehn Betrieben sehen in der Sicherung der Ausbildungsqualität im eigenen Betrieb eine in Zukunft wichtig bleibende, jeder zweite Betrieb sogar eine zukünftig an Wichtigkeit gewinnende Aufgabe. Noch größeren Handlungsbedarf sehen die Betriebe jedoch – analog zur Einschätzung der derzeitigen Ausbildungsqualität – in der eigenen Branche sowie in Deutschland insgesamt.

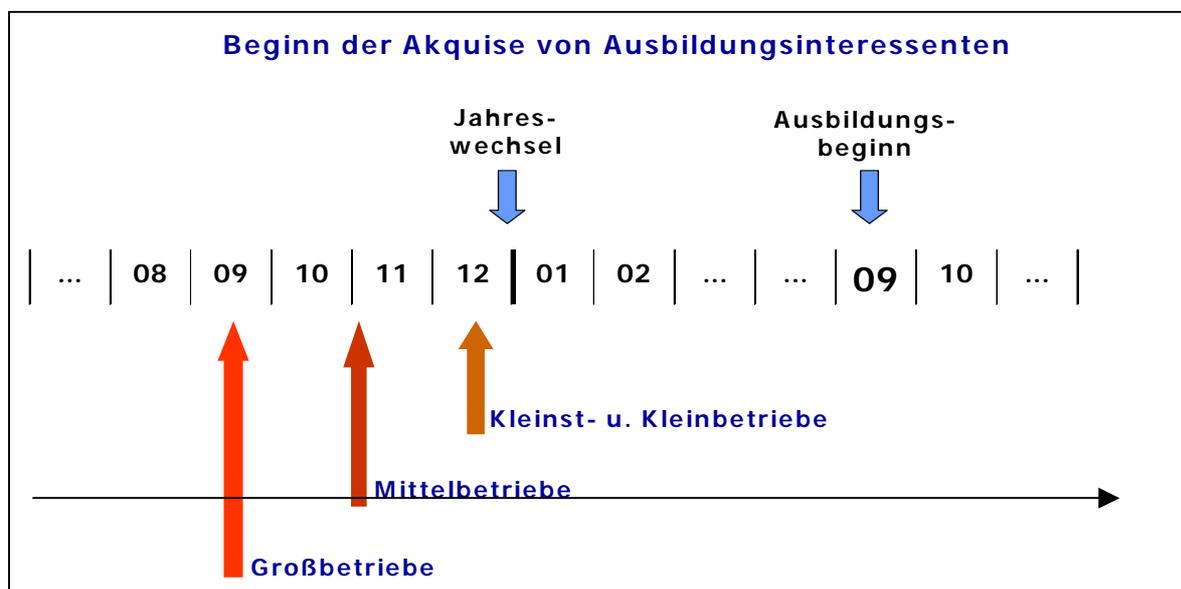
Das in den bisherigen Einschätzungen zum Ausdruck kommende hohe Qualitätsbewusstsein der Betriebe in Bezug auf Ausbildung wird dadurch untermauert, dass die Mehrheit der befragten Betriebe Qualitätssicherung nicht als Selbstzweck, sondern als einen übergeordneten Nutzen stiftend ansehen: fast ausnahmslos gehen die Betriebe von positiven Effekten qualitätssichernder Aktivitäten u.a. auf Ausbildungsabläufe und Betriebsimage aus.

Qualitätssicherung in Bezug auf ausgewählte Aspekte der Input-, Prozess- und Outputqualität

In den befragten Betrieben besteht nicht nur ein ausgeprägtes Bewusstsein in Bezug auf die Qualität beruflicher Ausbildung, sondern auch ein differenziertes Bemühen um die Gewährleistung von Ausbildungsqualität. Diese Bemühungen setzen bereits im Vorfeld der Ausbildung ein, indem die Betriebe zum einen relativ frühzeitig beginnen, Ausbildungsinteressenten zu akquirieren (vgl. Abbildung 4) und zum anderen der Auswahl ihrer künftigen Auszubildenden verschiedene Kriterien zu Grunde legen.

Großbetriebe steigen im Durchschnitt ein Jahr vor Ausbildungsbeginn in die Akquise potentieller Auszubildender ein und damit im Mittel sechs Wochen früher als mittlere und drei Monate eher als kleinere Betriebe. Die unterschiedlich langen Vorlaufzeiten lassen sich zum Teil auf unterschiedliche Rekrutierungsstrategien zurückführen. Während größere Betriebe den Befunden nach vielfach gestufte Strategien - Sichtung der Bewerbungsunterlagen, Eignungstest, Vorstellungsgespräch – anwenden, verlassen sich kleinere Betriebe – neben dem Vorstellungsgespräch – vornehmlich auf Eindrücke und Erfahrungen, die sie während (vermutlich deutlich vor der Akquise-phase durchgeführter) Betriebspraktika über die Bewerber gewonnen haben.

Abbildung 4: Einstieg in die Akquirierung potenzieller Auszubildender



Eine zeitliche und inhaltliche Planung der Ausbildung findet in nahezu allen befragten Betrieben statt, sie wird jedoch unterschiedlich gehandhabt. Kleinere Betriebe greifen verstärkt auf einen von der zuständigen Stelle entworfenen Ausbildungsplan zurück, wohingegen Mittel- und Großbetriebe vorwiegend eigene, betriebsspezifische Ausbildungspläne entwickeln. Ungeachtet seiner Herkunft ist der Ausbildungsplan bei über zwei Drittel der Groß- und Mittelbetriebe das einzige Instrument zur Planung der Ausbildungsgänge. Von den kleineren Betrieben orientiert sich hingegen weniger als ein Drittel ausschließlich an der schriftlichen Planung; ergänzend sind für sie vor allem der Lernfortschritt des Jugendlichen und / oder die betriebliche Auftragslage weitere wichtige Planungsgrößen.

Obwohl sich kleinere Betriebe beim Ausbildungsablauf eher am Lernfortgang der Jugendlichen orientieren als größere, führen sie seltener als diese systematische Kontrollen der Lernerfolge durch. Sofern jedoch Lernerfolgskontrollen stattfinden, werden sie unabhängig von der Betriebsgröße aus vergleichbaren Gründen angewandt: An erster Stelle steht, die Jugendlichen zum Lernen zu motivieren, gefolgt von der Absicht, die vollständige Vermittlung der Ausbildungsinhalte nachzuhalten. Es folgen die Ziele, Leistungsschwächen zu beheben sowie den Ausbildungsverlauf an individuelle Lernfortschritte anzupassen, ferner Ausbildungsmethoden und -konzepte zu überprüfen und zu verbessern. Nur selten wird aufgrund von Lernerfolgskontrollen über Ausbildungsverkürzungen entschieden. Das Instrument der Lernerfolgskontrolle wird damit primär angewandt, um das Erreichen der Ausbildungsziele sicherzustellen. In diese Richtung zielen auch spezielle Kurse zur Prüfungsvorbereitung. Solche Kurse gehören bei einem Drittel aller befragten Betriebe zum Regelangebot. Allerdings differieren auch diesbezüglich Betriebe unterschiedlicher Größe erheblich: Von den Kleinstbetrieben unterbreitet ein Viertel den Jugendlichen regelmäßig ein solches Kursangebot, bei den Großbetrieben sind es vier Fünftel.

Die zu Tage getretene relativ breite Anwendung der benannten und weiterer thematisierter Planungs- und Gestaltungsmaßnahmen (u.a. Durchführung von Einführungsveranstaltungen zu Ausbildungsbeginn, Entsendung der Auszubildenden zu Fachmessen und -tagungen) unterstreicht das oben dargestellte ausgeprägte Qualitätsbewusstsein der Betriebe in Bezug auf Ausbildung. Darüber hinaus hat die mehrheitlich für die Zukunft erwartete steigende Relevanz ausbildungsbezogener Qualitätssicherung bereits annähernd ein Drittel der RBS-Betriebe dazu veranlasst, explizit auf die Sicherung und Verbesserung der Ausbildungsqualität gerichtete Maßnahmen zu initiieren und jeden zehnten Betrieb dazu bewogen, die Planung solcher Maßnahmen aufzunehmen. Auch hier erweist sich die Betriebsgröße als wichtiger Einflussfaktor: während bei Großbetrieben der Einsatz qualitätssichernder Maßnahmen bereits weit verbreitet ist (rund 70%), geschieht dies bei Kleinstbetrieben noch vergleichsweise selten (rund 24%).

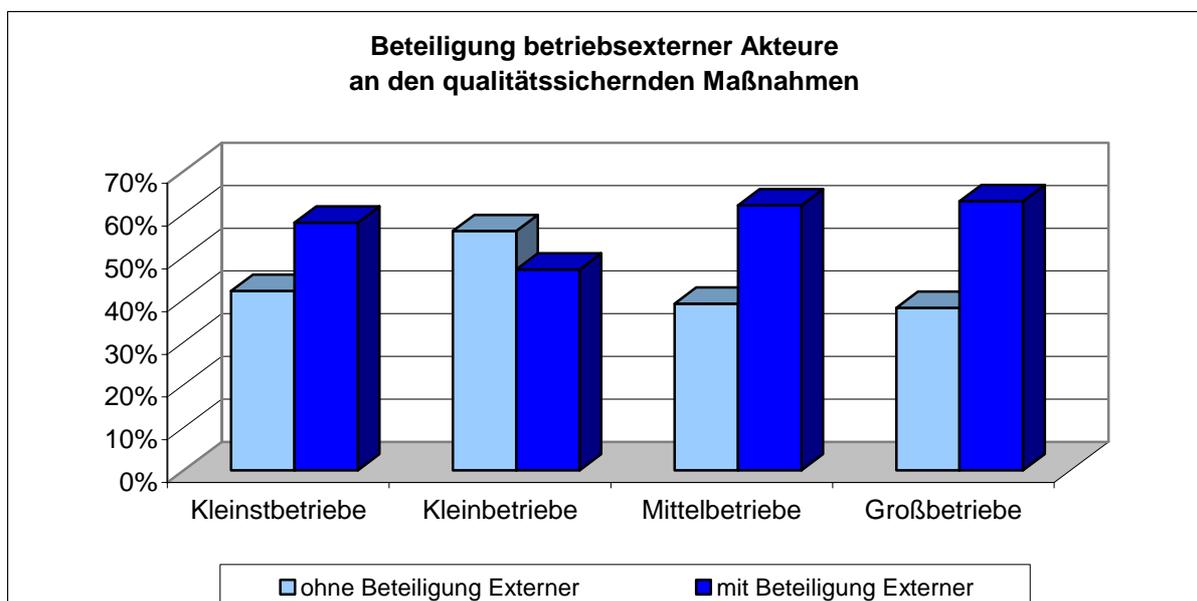
Die in Freitextangaben skizzierten Qualitätsaktivitäten reflektieren ein breites Spektrum, welches sich wie folgt strukturieren lässt:

Abbildung 6: Betriebliche Qualitätssicherungsaktivitäten

Gegenstandsbereich der Aktivitäten	Beispielhafte Inhalte der Aktivitäten
Ausbildungsmethoden	Einführung sowie vermehrte Nutzung u.a. von Projektarbeiten, Projektwochen, Workshops, Übungsfirmen, außerbetrieblichen Praktika
Ausbildungsinhalte	spezielle (inner- und außerbetriebliche) Seminare, Kurse und Unterweisungen, etwa Verkaufstraining, Präsentationstraining oder Sprachkurse
Ausbildungspersonal	zahlenmäßige Aufstockung sowie fachliche, didaktische und pädagogische Schulungen der Ausbildenden
Ausbildungsfeedback	Bewertungen und Beurteilungen von und durch Ausbilder und Auszubildenden, Zielvereinbarungs- und Reflexionsgespräche, Entwicklungsprogramme
Ausbildungskonzeption	Orientierung der Ausbildung an Arbeits- und Geschäftsprozessen, Einführung von Patensystemen, Anwendung neuer Didaktiken

Überwiegend sind an den betrieblichen Qualitätsaktivitäten betriebsexterne Akteure der beruflichen Ausbildung (u.a. Berufsschulen, zuständige Stellen) beteiligt (vgl. Abbildung 7).

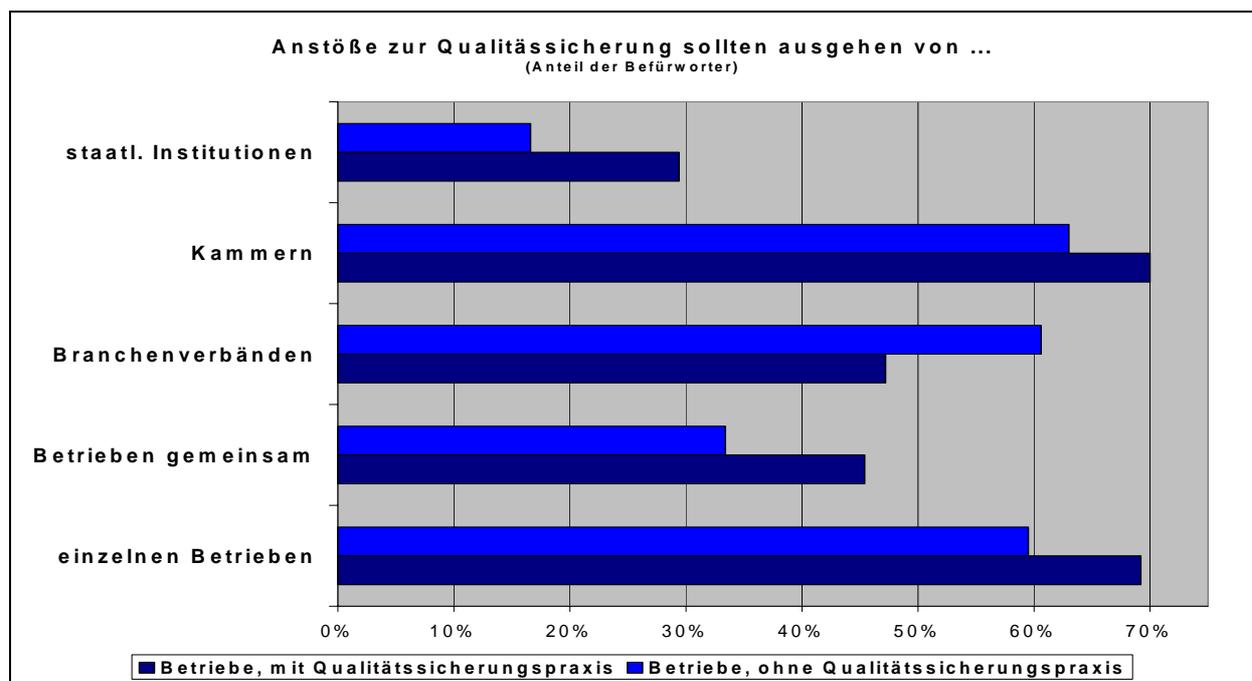
Abbildung 7: Betriebsexterne Beteiligungen an Qualitätsaktivitäten



Entwicklungsperspektiven betrieblicher Qualitätssicherungspraxis

Wie dargelegt, hat der erwartete Bedeutungsgewinn von Qualitätssicherung erst bei einem Teil der Betriebe dazu geführt, explizit qualitätssichernde Maßnahmen zu realisieren bzw. zu planen. In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, inwieweit von unterschiedlichen Bildungsakteuren ausgehende Anstöße zur Qualitätssicherung bei den Betrieben Akzeptanz fänden und damit Optionen zum Einstieg sowie zur Intensivierung von Qualitätsaktivitäten darstellen könnten. Die Betriebe zeigen sich durchaus aufgeschlossen gegenüber unterschiedlich initiierten Qualitätssicherungsanstößen. Zugleich wird deutlich, dass das Ausmaß der Akzeptanz, die den Anstößen der verschiedenen Akteure entgegengebracht wird, mit dem erreichten Stand der Qualitätssicherungspraxis variiert (vgl. Abbildung 8). Bei Betrieben, die bereits ausdrücklich Qualitätssicherung betreiben, fänden die unterschiedlich verantworteten Initiativen größeren Anklang als bei Betrieben ohne explizite Qualitätssicherungspraxis. Eine Ausnahme bilden die von Branchenverbänden ausgehenden Aktivitäten. Beide Gruppen stimmen allerdings darin überein, dass Anstöße zur Qualitätssicherung am ehesten von Kammern und den einzelnen Betrieben ausgehen sollten. Den geringsten Zuspruch fänden Initiativen staatlicher Institutionen.

Abbildung 8: Akzeptanz unterschiedlich initiiertter Qualitätssicherungsanstöße



Neun von zehn Betrieben sind der Ansicht, Qualitätssicherung wirke sich positiv auf das Betriebsimage aus. Vor diesem Hintergrund ist erstaunlich, dass sich mit 10 % nur ein kleiner Teil der Betriebe stark, jeder vierte Betrieb durchaus interessiert an einer Zertifizierungsmöglichkeit der Ausbildungsqualität zeigt, wodurch diese nach außen hin dokumentierbar würde. Für die Mehrheit sind solche Möglichkeiten hingegen eher nachrangig; in Gesprächen begründeten Betriebe die Zurückhaltung gegenüber Zertifizierungen mit dem befürchteten Dokumentations-, Zeit- und Kostenaufwand. Auch hier erweist sich wieder der Stand der Qualitätssicherung als gruppendifferenzierender Faktor: Betriebe, die besondere qualitätssichernde Maßnahmen implementiert haben, zeigen sich stärker an Zertifizierungsmöglichkeiten interessiert als Betriebe, die solche Aktivitäten noch nicht aufgenommen haben.

Zusammenfassung:

In ihrer Gesamtheit zeichnen die vorliegenden Befunde ein komplexes Bild: Zum einen weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Sicherung der Ausbildungsqualität für die Betriebe ein relevantes, in Zukunft sogar noch an Relevanz hinzugewinnendes Thema ist; und dies nicht (nur) aufgrund äußerer Zwänge, sondern vielmehr aufgrund der Einsicht in die Notwendigkeit wie auch Nützlichkeit von Qualitätssicherung für die eigenen betrieblichen Belange. Zum anderen bestehen zwischen den Betrieben Divergenzen im tatsächlichen Stand der Qualitätssicherungspraxis, sowohl hinsichtlich der generellen Einführung qualitätssichernder Maßnahmen als auch in Bezug auf die Art dieser Maßnahmen.

Die Gründe dafür, warum ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein nicht in gleichem Maße dazu führt, qualitätssichernde Aktivitäten zu ergreifen, gilt es über weiterführende Forschungsarbeiten aufzudecken.

Bisherige Auswirkungen, Veröffentlichungen:

Aus dem als Pilotstudie angelegten Vorhaben ist ein Forschungsprojekt generiert und in das Jährliche Forschungsprogramm 2006 des Bundesinstitutes für Berufsbildung eingestellt worden. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes sollen die über das Vorhaben gewonnenen ersten Erkenntnisse zur betrieblichen Qualitätssicherungspraxis der Ausbildung vertieft und differenziert werden.

Zudem wurden die Ergebnisse des Vorhabens in mehreren Vorträgen vorgestellt und mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis erörtert.

Veröffentlichungen:

Ebbinghaus, M.: Stellenwert der Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung – Ergebnisse einer Betriebsbefragung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Qualitätssicherung beruflicher Aus- und Weiterbildung. Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Heft 78. Bonn: BIBB, 2006, S. 31-52

Ebbinghaus, M.: Ergebnisse einer Betriebsbefragung „Stand und Perspektiven der Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“. In: Bund-Länder-Kommission (Hrsg.): Qualitätsentwicklung in der Berufsausbildung. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 134. Bonn: BLK, 2006, S. 20-32

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Referenz-Betriebs-System Information Nr. 30: Qualitätssicherung der betrieblichen Ausbildung. Bonn: BIBB, 2006